



## **Das Bürgermeisterhaus**

1907 wurde das neue Amtshaus seiner Bestimmung übergeben. Der Neubau grenzte direkt an ein bis dahin freistehendes älteres Wohnhaus und drängte es aufgrund seiner weitaus größeren Ausmaße in den Schatten. Bei dem Wohnhaus handelte es sich um den Vorgänger des heutigen Hauses Aplerbecker Marktplatz 20. Hier wohnten über einen Zeitraum von fast 100 Jahren nacheinander vier Aplerbecker Bürgermeister bzw. Amtmänner.

### **Bürgermeister Loebbecke, Dienstzeit 1829-1865**

Zum 1. April 1829 hatte Eduard Loebbecke seine Stellung als Polizei-Kommissar in Dortmund aufgegeben, um in Aplerbeck das Amt des Bürgermeisters zu übernehmen. Während das Datum seines Dienstantritts gleich mehrfach überliefert ist<sup>1</sup>, gibt es auf viele Fragen zu seiner Person keine Antworten mehr. Das gilt besonders für solche, die die ersten Jahre an seiner neuen Wirkungsstätte betreffen. So fehlt zum Beispiel jeglicher Hinweis darauf, wo oder bei wem er zunächst gewohnt hatte.

Fast zehn Jahre lebte Loebbecke schon in Aplerbeck, als er sich entschloss, ein Haus zu bauen. Er hatte inzwischen geheiratet, und seine erstgeborene Tochter war im April 1838 zur Welt gekommen. Es war nun an der Zeit, der jungen Familie ein Heim zu errichten.

Außerhalb der damaligen geschlossenen Ortschaft, dort, wo die aus Herdecke und Hörde kommenden königlichen Chausseen (heute Wittbräucker Straße und Schüruferstraße) zusammentrafen und wo bis dahin nur ein einziges Haus (nämlich das 1979 abgebrochene „Haus Westermann“) stand, entwickelte sich um 1838 ein kleines Neubaugebiet. Denn gleich mehrere Bauwillige hatten sich dort um ein Baugrundstück bemüht und sich deswegen mit dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg in Verbindung gesetzt, dem als Eigentümer von Haus Rodenberg weitläufige Ländereien in Aplerbeck, auch beiderseits der Chausseen, gehörten. Der Freiherr entsprach den Wünschen nach Bauland und verpachtete den Interessenten Parzellen, die südlich der Chaussee nach Hörde lagen. Nahe dem heutigen Haus Schüruferstr. 321 baute damals der Schreiner Theodor Doerth; weitere Bauherren errichteten ihre Häuser von dort ab entlang der Straße Richtung Hörde.

Hier hatte Bürgermeister Loebbecke sich ebenfalls einen Bauplatz ausgesucht. Seine Wahl war auf einen Acker gefallen, den der Freiherr bis dahin an den Wegezoll-Erheber und Wirt Friedrich Wenker verpachtet hatte. Ende Oktober 1838 trug Loebbecke dem Freiherrn sein Anliegen vor.<sup>2</sup> Doch während die anderen Bauherren ihr Grundstück anscheinend ohne langwierige Verhandlungen zugeteilt erhalten hatten, zögerte der Freiherr nun. Er wollte die von Loebbecke gewünschte Parzelle erst persönlich in Augenschein nehmen. Der Grund dafür war vermutlich, dass der Bürgermeister als einziger auf der nördlichen Straßenseite zu bauen beabsichtigte. Schließlich hatte von Bodelschwingh-Plettenberg jedoch keine Bedenken, und am 2. März 1840 wurde der Erbpachtvertrag geschlossen, der später von einem Kaufvertrag abgelöst wurde.

---

<sup>1</sup> z. B. Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, lfd. Nr. 278 (Acta betr. die Communal-Beamten des Amtes Aplerbeck 1860-1885)

<sup>2</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 311 C, Nr. I 13 (Verhandlung wegen Vererbpachtung einiger zum Rittergut Aplerbeck gehöriger Grundgüter, 1795-1844)



Gemäß den Katasterunterlagen der Steuergemeinde Aplerbeck war das Grundstück, das Loebbecke sich ausgesucht hatte, 1 Morgen 24 Ruthen 45 Fuß groß.<sup>3</sup> Hierauf errichtete er ein massives, zweistöckiges Haus und eine Scheune, in der vermutlich auch das Pferd untergestellt wurde, auf das der Bürgermeister wegen seines großen Amtsbezirks nicht verzichten konnte. Die Baukosten für die Gebäude, die mit 3.000 Taler gegen Feuer versichert wurden, hatte Loebbecke allerdings nicht aus eigener Kraft aufbringen können: Vom Freiherrn lieh er sich mehrere hundert Taler zu nicht mehr bekannten Konditionen.<sup>4</sup>

Eduard Loebbecke bewohnte das Haus mit seiner Ehefrau Henriette geb. Jacobs und den sechs Kindern, die zwischen 1838 und 1847 geboren wurden und von denen vier das Erwachsenen-Alter erreichen sollten.<sup>5</sup> Hinweise auf eventuelle weitere Hausbewohner finden sich nicht.

Als in der Mitte der 1840er Jahre die Amtsversammlung erneut das Vorhaben aufgriff, in Aplerbeck ein Gefängnis für den Amtsbezirk zu bauen, bemühte sich Loebbecke, darin außer den Zellen, dem Verhörzimmer und der Wohnung des Gefangenwärters auch ein Sitzungszimmer für die Amtsversammlung einrichten zu lassen. Ein solches gab es in Aplerbeck damals ebenso wenig wie ein Büro für die Verwaltung des Amtes. Loebbeckes Privathaus schien einigen aber wohl groß genug, um zumindest noch ein Amtsbüro darin unterzubringen. Einem solchen Vorhaben mochte der Bürgermeister jedoch nicht zustimmen. In einem Bericht vom 12. Februar 1847 schrieb er seinem vorgesetzten Landrat: *„wenn auch ich in meinem Hause Raum für die Amtsstube hergeben kann, so bleibt doch sehr zweifelhaft, ob mein einstiger Nachfolger selbst einen solchen Raum wird beschaffen können, und bei der zunehmenden Bevölkerung dürfte es sehr die Frage seyn, ob dann nicht Schwierigkeiten eintreten, die jetzt mit nicht bedeutenden Kosten für immer zu beseitigen“* sind.<sup>6</sup>

Das Gefängnisgebäude (heute Aplerbecker Marktplatz 16) wurde 1851 gebaut und kurz nach der Fertigstellung darin ein Raum für die Zwecke der Amtsverwaltung eingerichtet. Bürgermeister Loebbecke brauchte nun, um von seinem Haus ins Büro zu gehen, nur die Straße zu überqueren. Der Verkehr nahm an dieser Stelle in den folgenden Jahren allerdings erheblich zu: 1855 wurde der ganz in der Nähe liegende Bahnhof Aplerbeck in Betrieb genommen und 1857 vor Loebbeckes Haustür der Marktplatz eröffnet, um den herum immer mehr Gebäude entstanden. Der Bürgermeister wohnte nicht mehr am Ortsrand, sondern direkt an dem neu entstehenden Zentrum von Aplerbeck!

### **Amtmann Gutjahr, Dienstzeit 1867-1902**

Nach dem Tode Eduard Loebbeckes (28.08.1865) wurde Adolf Gutjahr im Mai 1866 die Stelle des Amtmanns (Bürgermeisters) übertragen. Gutjahr war zuvor beim Landratsamt in Dortmund beschäftigt gewesen und deshalb mit den Aplerbecker Verhältnissen bekannt. Seinen Amtsvorgänger hatte er sicherlich persönlich gekannt. Im Dezember 1866 heiratete Gutjahr Loebbeckes älteste Tochter. Die frisch Vermählten zogen in das Elternhaus der Braut am Aplerbecker Marktplatz ein, das nun der Witwe Loebbecke gehörte. Sie wohnten in deren Haus allerdings nicht kostenlos. Wie

---

<sup>3</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 162 006 „Aplerbeck“, Steuerjahr 1840

<sup>4</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 311 C, Nr. I 13, Schreiben vom 21.02.1841

<sup>5</sup> Kirchenbücher der evangelischen Kirchengemeinde Aplerbeck

<sup>6</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, Nr. 292 (Erbauung eines Polizei-Gefängnisses in Aplerbeck)



aus einem Schreiben Gutjahrs an die Amtsversammlung vom 10. Dezember 1872 hervorgeht, musste Gutjahr seiner Schwiegermutter jährlich 150 Taler Miete zahlen. Der Amtmann, der zwar eine wichtige Position inne hatte, aber nur sehr spärlich bezahlt wurde, beantragte bei der Amtsversammlung einen Mietzuschuss, der ihm auch bewilligt wurde.<sup>7</sup> Erst nach dem Tod seiner Schwiegermutter (01.05.1884) ging das Haus in Gutjahrs Eigentum über.

Zeitweise lebten elf Personen in dem Bürgermeisterhaus: die Witwe Loebbecke und Amtmann Gutjahr mit seiner Ehefrau und den sieben zwischen 1867 und 1880 geborenen Kindern.<sup>8</sup> Ende 1870 war auch die Witwe Schröder, geb. Loebbecke, hier eingezogen. Sie war eine Schwester von Gutjahrs Ehefrau und seit dem 23. September 1870 Witwe, da ihr Ehemann im deutsch-französischen Krieg gefallen war. Sie kehrte nun also in ihr Elternhaus zurück.

Amtmann Gutjahr hat eine Vielzahl von Berichten verfasst, die einen außerordentlich anschaulichen Eindruck vom Leben in Aplerbeck im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vermitteln. Die Berichte enthalten zwar auch viele Hinweise auf seine persönlichen Verhältnisse, doch von seinem Wohnhaus ist darin nie die Rede. Nur zu dem Vorgarten ist der Hinweis überliefert: „*Der Garten ist nämlich fast vollständig mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, damit ich ungenirt im Garten verweilen kann, ohne durch lästige Blicke behelligt zu werden.*“<sup>9</sup>

Zu Beginn der 1880er Jahre stand Gutjahrs Haus einmal im Mittelpunkt eines Gerichtsprozesses. Die Stollen der Zeche ver. Bickefeld Tiefbau hatten im Bereich des Aplerbecker Marktplatzes Bergschäden verursacht. Das Haus des Amtmanns war ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Da die Zeche dafür keine Verantwortung übernehmen wollte, sollte das Schiedsgericht zur Regulierung der Bergschäden im Stadt- und Landkreis Dortmund ein Urteil sprechen, das am 7. März 1883 zu Gunsten des Klägers ausging, indem es die Zeche für die Schäden an dem Haus verantwortlich machte.<sup>10</sup>

Als Amtmann Gutjahr 1902 nach einer rund 35jährigen Dienstzeit in den Ruhestand versetzt wurde, stand das Amt Aplerbeck schon längere Zeit vor dem Problem, dass das Verwaltungsgebäude von 1851/1874 für die Amtsgeschäfte zu klein geworden war. Hinzu kam, dass für Gutjahrs Nachfolger eine Dienstwohnung benötigt wurde. Zur Lösung dieser Fragen hatte die Amtsversammlung eine Kommission eingesetzt, über deren Vorschläge sie in ihrer Sitzung vom 2. Juli 1904 entschied. Das Amt beschloss, das Gutjahr'sche Anwesen für 50.000 Mark anzukaufen und Wohnhaus und Garten dem neuen Amtmann zu überlassen. Die Entscheidung über die Schaffung neuer Büroräume wurde vertagt.<sup>11</sup>

Das Amt Aplerbeck konnte wie jeder andere Amtsbezirk Immobilien nicht nach Gutdünken kaufen, denn der Kaufpreis musste aus der Amtskasse, also aus öffentlichen Mitteln, bezahlt werden. Die Kontrolle über ein Amt übte die Verwaltung des Kreises

---

<sup>7</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, Nr. 277 (Einführung der Gemeinde-Ordnung im Amte Aplerbeck sowie Verwaltung dieses Amtes)

<sup>8</sup> Kirchenbücher der evangelischen Kirchengemeinde Aplerbeck

<sup>9</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, Nr. 277, Aussage Gutjahrs vor dem Königlichen Kreisgericht Dortmund, 10.01.1878,

<sup>10</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 262 (Prozess des Amtes Aplerbeck gegen die Kohlenzeche ver. Bickefeld Tiefbau wegen Beschädigung des Amtshauses durch Grubenbau); undatiertes Entwurf, wahrscheinlich von 1889

<sup>11</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 178 (Protokollbuch der Amtsversammlung Aplerbeck 1890-1907)



aus, in dem der Amtsbezirk lag. Das Amt Aplerbeck gehörte damals zum Kreis Hörde und die Amtsverwaltung Aplerbeck stand unter der Aufsicht des Kreisausschusses Hörde, dem der Landrat vorstand. Der Kreisausschuss ließ sich über den Kauf des Bürgermeisterhauses unterrichten und in Folge dessen legte das Amt ein Gutachten des Amtsbaumeisters Stricker vor.<sup>12</sup> Darin wird das von Bürgermeister Loebbecke erbaute und nach ihm von seinem Amtsnachfolger Gutjahr bewohnte Haus folgendermaßen beschrieben:

*„Das Wohnhaus mit Abortanbau hat eine Frontlänge von 12,06 m und eine Tiefe von 10,04 m. Das Gebäude hat 2 Stockwerke und ist massiv im Kellergeschoß aus lagerhaften Bruchsteinen, im Erd-, Ober- und Dachgeschoß aus Ziegelsteinen erbaut. Die äußeren Umfassungswände sind mit Zement verputzt. Das Dach ist teils mit Falzziegeln und teils mit Hohlziegeln eingedeckt. Die halbe Grundfläche des Gebäudes ist unterkellert und mit einem Ziegelsteingewölbe abgeschlossen. Die inneren Wände des Erd-, Ober- und Dachgeschosses sind in Steinfachwerk hergestellt und durchweg mit Lehm verputzt.*

*Das Erdgeschoß enthält 1 Küche, 4 Zimmer, 1 Treppenhausflur und 1 Abort. Im Obergeschoss befinden sich 4 Zimmer, 2 Kammern und 1 Treppenhausflur, im Dachgeschoß 4 Kammern. Der Fußboden in sämtlichen Geschossen ist mit Ausnahme des Treppenhausflures und der Küche im Erdgeschoß aus Tannenholz hergestellt, Treppenhausflur und Küche sind mit Tonplatten belegt. Die Etagentreppen, Fenster und Haustüren sind aus Eichenholz hergestellt.*

*Wie die Untersuchung des Gebäudes ergeben hat, ist dasselbe stark abgenutzt, auch sind die seiner Zeit beim Bau verwendeten Materialien nicht die besten gewesen. Auch läßt das Gebäude im konstruktiven Zustande viel zu wünschen übrig. Außerdem hat dasselbe an Standfähigkeit durch die vor einigen Jahren vom Bergbau verursachten Senkungen gelitten.*

*Die natürliche Folge hiervon wird sein, daß die Bestandsdauer verkürzt und die Unterhaltungskosten mit der Zeit größer werden. Nach meinem Dafürhalten sind für die ersten 6-10 Jahre pro Jahr 120-150 Mark im Durchschnitt [für die Unterhaltung des Hauses] erforderlich.*

*Nach der bereits beschriebenen Bauart hat das Wohngebäude mit Rücksicht auf den erlittenen Bergschaden usw. einen Bau- und Materialienwert von 10.275 Mark.“*

### **Amtmann Leonhard, Dienstzeit 1902-1925**

Wie bei seinem Vorgänger im Amte, dem Bürgermeister Loebbecke, ist auch bei Wilhelm Leonhard unklar, wo er zu Beginn seiner Amtszeit gewohnt hat.<sup>13</sup> Nach dem Kauf des Gutjahr'schen Hauses durch das Amt konnte er jedenfalls nicht sogleich dort einziehen, denn zunächst wurde das Gebäude umfassend renoviert.<sup>14</sup> Maurer, Dachdecker, Schreiner und Anstreicher führten umfangreiche Arbeiten aus, die alle zuvor detailliert öffentlich ausgeschrieben worden waren.

Zum Einsatz kam auch der Kammerjäger Franz Kluth aus Hagen, der auf die ihm in Auftrag gegebenen *„Arbeiten und Lieferungen zur Beseitigung und Vertilgung von jeglichem Ungeziefer in der zukünftigen Dienstwohnung des Herrn Amtmanns [...] mit Ausnahme von Ratten und Mäusen“* eine Garantie von einem  $\frac{3}{4}$  Jahr gewährte.

---

<sup>12</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 13, Nr. 25 (Akte des Kreisausschusses des Kreises Hörde betreffend die Verwaltung des Amtes Aplerbeck, 1888-1906)

<sup>13</sup> Das einzige Adressbuch des Amtes Aplerbeck vor der Eingemeindung nach Dortmund (1929) wurde für 1914/15 herausgegeben.

<sup>14</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 741 (Dienstwohnung des Amtmanns)



Sollte er erfolglos bleiben, so stände dem Amt das Recht zu, einen anderen Kammerjäger auf seine Kosten mit der Beseitigung des Übels zu beauftragen. Kluth führte seine Aufgabe nicht erfolgreich aus.<sup>15</sup> Amtsbaumeister Stricker sah sich mehrfach zu Reklamationen veranlasst und fand dabei sehr deutliche Worte.

Mit der Renovierung des Hauses und der Beseitigung des Ungeziefers war es nicht getan. Die auf dem Grundstück stehende, wohl bereits zu Loebbeckes Zeiten erbaute Scheune sowie ein Stall sollten gemäß Ausschreibung vom 3. März 1906 binnen sechs Tagen abgebrochen werden. Kaufmann Friedrich Grügelsiepe bot 100 Mark und erhielt dafür den Zuschlag. An der Stelle des alten Stalls wurde ein neuer gebaut.

Nach Abschluss aller Arbeiten bezog Wilhelm Leonhard das Bürgermeisterhaus gemeinsam mit Ehefrau, Tochter und Schwiegermutter.

1906/07 wurde das neue Aplerbecker Amtshaus errichtet. Die Amtsverwaltung hatte zu diesem Zweck einen Teil des ehemals Gutjahr'schen Privatgrundstücks als Bauplatz bestimmt und beschlossen, dass das neue Amtshaus direkt an das zuvor freistehende Bürgermeisterhaus anschließen sollte.

Die Amtszeit des Bürgermeisters Leonhards wurde geprägt von schwerwiegenden Krisen, die auch vor seinem Haus nicht Halt machten. Im Verlauf des Ersten Weltkrieges, als der Wohnungsnotstand immer weitere Kreise zog, stellte Leonhard Räume seiner Dienstwohnung für eine Notwohnung zur Verfügung.<sup>16</sup> Während der Ruhrbesetzung 1923/24, als die Besatzungsmacht zahlreiche sowohl öffentliche wie private Gebäude beschlagnahmte, wurden in seinem Haus Büros eingerichtet, in denen die Amtsverwaltung den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten versuchte.<sup>17</sup>

### **Amtmann Dellwig, Dienstzeit 1925-1929**

Am Ende der Ruhrbesetzung gab Leonhard das Bürgermeisteramt aus gesundheitlichen Gründen auf. Da sich die Nachfolgeregelung schwierig gestaltete – die Stelle blieb längere Zeit vakant –, konnte er zunächst in der Dienstwohnung wohnen bleiben. Mit der Wahl Friedrich Dellwigs zum Amtmann von Aplerbeck änderte sich das. Dellwig war zuvor in (Bochum-)Gerthe tätig gewesen und besaß an seiner neuen Wirkungsstätte bei Antritt der Amtsgeschäfte im Oktober 1925 noch keine Wohnung, die aber zweifellos dringend notwendig war. Mit Schreiben vom 11. Dezember 1925 unterrichtete der neue Amtmann den Landrat in Hörde, dass sein Amtsvorgänger Leonhard trotz einer ihm angebotenen, durchaus akzeptablen Ersatzwohnung an der Aplerbecker Straße aus dem Haus am Markt noch immer nicht ausgezogen sei. Dellwig teilte dem Landrat mit, dass er sich deshalb gezwungen sehe, beim Amtsgericht Hörde Räumungsklage zu erheben.<sup>18</sup> Ob es tatsächlich dazu gekommen ist, ist unklar. Leonhard zog um nach Hörde, dem Geburtsort seiner Frau.

Über die Ausstattung des Bürgermeisterhauses mit Einrichtungsgegenständen, die aus dem Etat des Amtes beschafft worden waren, gibt ein Inventarverzeichnis des

---

<sup>15</sup> Für den hartnäckigen Befall des Hauses mit Ungeziefer wird vermutlich der nah gelegene Mühlenteich (heute Marktplatz) verantwortlich gewesen sein, der um 1900 mehr und mehr versumpfte, nicht zuletzt durch die Zuführung von Abwässern. Archiv Haus Bodelschwingh, Nr. 583 (Ausmottung des Mühlenteichs und Abtretung an die Gemeinde)

<sup>16</sup> mündliche Auskunft Dr. Watz, Enkel des Amtmanns Leonhard

<sup>17</sup> Trenkel: Unter französischen Bajonetten. Eine Denkschrift aus der Zeit der Franzosen-Besetzung. Dortmund-Hörde, 1929, S. 18

<sup>18</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 13, Nr. 26 (Akte des Kreisausschusses Hörde betreffend die Verwaltung des Amtes Aplerbeck 1906-1925)



Amtsbaumeisters Jungholt vom 12. Oktober 1926 Auskunft. Danach befanden sich in der Bürgermeister-Wohnung u. a. ein Gasbadeofen, eine Badewanne mit Mischbatterie, ein Waschtisch mit Spiegel, zwei Kronleuchter im Erdgeschoss, eine Gaslampe in der Küche, drei elektrische „Mondarme“ im Schlafzimmer, zehn elektrische Birnen und ein Gaskochherd.<sup>19</sup>

Mit der Eingemeindung nach Dortmund wurde die Stelle des Bürgermeisters von Aplerbeck hinfällig. Die Dienstwohnung ging wie die anderen Immobilien des Amtes in das Eigentum der Stadt Dortmund über. In Folge der Eingemeindung änderte sich auch die postalische Anschrift des Bürgermeisterhauses von „Markt 34“ in „Aplerbecker Marktplatz 20“. Gemäß den Angaben in den Adressbüchern der Stadt Dortmund behielt der Bürgermeister a. D. Dellwig noch einige Jahre seinen Wohnsitz am Aplerbecker Marktplatz. Im Adressbuch für 1935 findet sich sein Name dort nicht mehr. Neuer Bewohner war der Zahnarzt Dr. Fritz Düsberg.

---

<sup>19</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 13, Nr. 26